

Paibacher Zeitung.



Stammbuchpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Seiten 25 kr., größere der Seite 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen vor Seite 3 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. Unanonyme Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Nichtamtlicher Theil.

Aufruf.

Wie aus den Schilderungen der Tagesblätter bereits bekannt ist, wurde Tirol neuerdings — zum drittenmale im Laufe der letzten sechs Jahre — von einer verheerenden Hochwasser-Katastrophe heimgesucht, welche sich diesmal auch über Vorarlberg erstreckt hat und an Heftigkeit und Ausdehnung des inundierten Gebietes alle ähnlichen Elementar-Ereignisse, von denen diese beiden Länder bisher betroffen wurden, um ein Bedeutendes übertrifft.

Der Rhein, der Inn und die Etsch nebst vielen Nebenflüssen und Wildbächen, durch die andauernden heftigen Regengüsse mächtig angeschwollen, haben mit reisenden Fluten zahlreiche Ortschaften und blühende Thäler überschwemmt und die gesammten, noch nicht eingebrochenen Feldfrüchte, Obst und Wein vernichtet. Viele Gebäude wurden zum Theil arg beschädigt, zum Theil gänzlich zerstört, Einrichtungsstücke, Gerätschaften und Vieh von der Hochflut weggeschwemmt. Der verursachte Schaden lässt sich dermalen noch nicht genau feststellen, ist jedoch, wie schon jetzt constatiert werden kann, ein ganz enormer und namentlich für Tirol, dessen Bevölkerung noch unter den Folgen der früheren Katastrophen, namentlich jener im Jahre 1882, zu leiden hat, ein besonders fühlbarer.

Im Hinblicke auf die Größe des Unglücks und im Hinblicke darauf, dass die Mittel der ohnehin armen Bevölkerung in Tirol und Vorarlberg durch die verheerenden Elementar-Ereignisse der letzten Jahre ganz erstickt sind, hat sich das hohe f. f. Ministerium veranlaßt gefunden, die Ausschreibung einer allgemeinen öffentlichen Sammlung milder Spenden zur Unterstüzung der Hilfsbedürftigen anzuordnen.

In Ausführung dieser Anordnung wende ich mich an die Bevölkerung Graians, deren Opferwilligkeit sich bei solchen Anlässen stets glänzend bewährt hat, mit der Bitte, durch ausgiebige Betheiligung an der ausgeschriebenen Sammlung ein Werk christlicher Nächstenliebe thunlich zu fördern. Jede, auch die kleinste Gabe wird mit Dank angenommen.

Feuilleson.

Der Ton als Kraft.

Bereits seit zwei Jahren macht in Amerika eine Entdeckung von sich reden, die vielleicht bestimmt ist, eine Urmwaltung auf dem gesamten Erdenturm herbeizuführen. Seit zwei Jahren beschäftigen sich die Amerikaner mit Projecten dieser Tragweite, und heute hören erst wir davon? Wie ist das möglich? Man ist eben mißtrauisch gegen das, was von jenseits des Oceans kommt, wo jeder Tag entweder eine neue großartige Erfindung oder einen noch gewaltigeren Humbug zeigt!

Oberst Le Mat hat nun am 31. August, dem 103. Geburtstage Chevreuls, dieses akademischen Seniors Frankreichs, die Beweisstücke für den Wert einer großen Entdeckung des Amerikaners Keely, der „interatomischen Kraft“ vorgelegt, und nach dem Urtheil Pariser Blätter würde der Name des bisher wenig bekannten Bahnbrechers wahrscheinlich in nächster Zeit einer der populärsten Namen Europa's sein. Den Ton als eine treibende, als eine bewegende Kraft zu verwenden, das ist in kurzen Worten der Gedanke und der Plan Keely's.

Die Projekte Keely's sind in Amerika wissenschaftlich geprüft worden, und nachdem sie von den Herren W. Barnett, Le Van und Linville, Autoritäten sie jetzt, auf Anlass der ersten akademischen Vereinigung Amerika's, des Instituts in Washington, in amtlicher Weise dem berühmten französischen Naturforscher vorliegen. Die praktische Bedeutung der Entdeckung Keely's geht dahin, dass man in Zukunft Locomotiven und Maschinen aller Art ohne Verwendung des Dampfes, der Elektricität oder jedes anderen Motors ledig-

Es werden die eingehenden Spenden beim Landespräsidium und bei den politischen Bezirksbehörden entgegengenommen, durch die Landeszeitung veröffentlicht und ungesäumt ihrer Bestimmung zugeführt werden.

Laibach am 4. October 1888.

Der f. f. Landespräsident:

Wittner m. p.

Österreich-Ungarn und Deutschland.

Selten sind Trinksprüche gehalten worden, die an Kraft und an Bedeutung jenen gleichkommen könnten, welche bei dem am vergangenen Donnerstag stattgehabten Festmahl in der Wiener Hofburg gewechselt wurden. Das Verhältnis zweier mächtiger Fürsten und zweier Großstaaten kommt in ihnen zu einem Ausdruck, der an Treue und Klärheit nicht übertroffen werden kann. Jedes einzelne Wort wiegt einen Commentator auf. Aus jedem einzelnen tritt die ganze, auf die innersten Empfindungen aufgebaut Festigkeit des Bundes hervor. So sind denn die Trinksprüche eine Kundgebung von einer überwältigenden Macht. Sie beleuchten den Quaderbau, auf dem der Friede beider Reiche und jener Europa's ruht. Die beiden Monarchen haben mündlich und von dem Glanze ihres Hofstaates umgeben, das Bündnis erneuert, welches sie vor 9 Jahren geschlossen haben. Sie haben ihm neuerlich eine feierliche Weihe verliehen, und jedes einzelne Wort der Monarchen flößt der großen Schöpfung neue Kraft ein.

Kaiser Franz Josephs I. Worte sind von jenem edlen Schwunge befeelt, welcher der Eigenart des Bundes entstammt. Der zum Herzen dringende Ton des von Sr. Majestät unserem Kaiser gesprochenen Toastes ist der Geist des Bündnisses. So wie dieses dem freien Willen, aber auch zugleich der durch die Verhältnisse geschaffenen Notwendigkeit entsprungen, so wie es einem gemeinsamen Gefühl und gemeinsamen Interessen entsprossen, so athmet auch der Trinkspruch des Monarchen ritterliche Freundschaft und unveränderbare Bundesgenossenschaft. Das sind nicht Worte, wie sie nur die Staatskunst eingibt. Sie sind von dem Gefühl des Monarchen durchströmt. Man vernimmt in ihnen das Pothen des hohen Herzens, das ganz und gar bei einem Werke ist und für dasselbe schlägt, welches der Völker

lich durch Benützung der Tonschwingungen in Bewegung setzen dürfte.

Gewiss, die Entdeckung Keely's widerspricht aufs grösstenteil allen bisher vorgetragenen mechanischen Theorien! Die Industriellen werden sich deshalb keine Scrupel machen, sie werden sich des neuen Motors vermutlich in kurzer Zeit zu bemächtigen wissen. Widerstrebt aber auch die Theorie der Kraft des Tons den heutigen Anschauungen unserer Gelehrten, mit den Behauptungen einzelner begabter mittelalterscher Forscher, und mit den geistreichen Hypothesen des großen Cartesius, mit dem, was Edgar Poe, Herbert Spencer und Geister ähnlichen Schlages aufgestellt, stimmt sie merkwürdig überein. Noch mehr; in einem der schönsten Romane Bulwer Lyttons: „Das Geschlecht der Zukunft“, nimmt der große englische Schriftsteller an, diese kommende Generation würde sich im Besitz einer furchtbaren Naturkraft, Bril genannt, befinden. Seine dichterische Beschreibung dieses Brils ähnelt aufs Haar jener geheimnisvollen Triebkraft, auf deren Spur der Amerikaner Keely gekommen. Seit beinahe 20 Jahren verfolgt er sie, und jetzt, wo er derartig praktische Ergebnisse erreicht hat, dass sich amerikanische Capitalisten, deren Nächternheit und Illusionslosigkeit ebenso feststellen wie ihre Millionen, für die Sache enthusiastisiert haben — jetzt bekennt er selbst, nicht berechnen zu können, wie weit die Consequenzen seiner Entdeckung ihn selbst und die Wissenschaft der Zukunft noch führen werden.

Wie ist er nur auf den so weitabliegenden Gedanken gekommen, die Kraft des Tones zu seinen Experimenten aufzuspeichern, die Schwingungen der Stimmung, die zarten Klänge der Geige zu nützlichen Zwecken zu verwenden? Eines schönen Tages beobachtete er, ganz zufällig, die Wirkung von musikalischen Accorden auf die Fensterscheiben und Spiegel seines Zimmers.

Heil sichert und sie aus den Fluten der steten Unwissheit endlich in den Hafen der Friedensruhe gebracht. «Mit den Gefühlen jener herzlichen, treuen und unauflöslichen Freundschaft und Bundesgenossenschaft, welche uns zum Besten unserer Völker vereint, trinke ich auf das Wohl unseres kaiserlichen Gastes.» Das sind die Worte, die unser Kaiser seinem hohen Gaste gewidmet. Herzlich, treu und unauflöslich erklärt der Monarch die Freundschaft und die Bundesgenossenschaft mit dem Deutschen Reiche. Kann es ein Band geben, das stärker wäre, als Herzlichkeit und Treue? Kann eine feierlichere Erneuerung und Bekräftigung des Allianzvertrages gebachtet werden, der nunmehr in Deutschland vom dritten Herrscher mit derselben Innigkeit und mit demselben Geiste gewahrt wird, wie von den Gründern?

Kaiser Wilhelm II. beantwortete, von den Worten seines erlauchten Gastfreundes ergriffen, den Trinkspruch desselben in einer ebenso innigen als feierlichen Erwiderung. Er gedachte der früheren Zeit, da er als Guest unseres Kaisers in Österreich verweilt hat, und berief sich auf das von seinem Großvater ihm übertragene Vermächtnis. Kaiser Wilhelms I. politische Ziele sind von dessen Enkel als geweihte Rechtslehen zum Heile Deutschlands angenommen worden. Unter dem Schutze dieser heiligen Ueberlieferung steht auch das Bündnis mit unserer Monarchie. «In dem Gefühle bewährter und unverbrüchlicher Freundschaft erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl meines hochverehrten Bundesgenossen, Sr. Majestät des Kaisers von Österreich» — das waren die weiteren Sätze des Trinkspruches Kaiser Wilhelms II. Es hat das Verhältnis Deutschlands zu uns weder durch den Tod Kaiser Wilhelms I. noch durch den Heimgang Friedrichs III. eine Aenderung erlitten. Der neue Kaiser übernimmt das Erbe der Politik seiner Vorgänger, und was deren Weisheit gestiftet, an dem hält er fest mit jener „deutschen Treue“, als deren Bürge er bereits in seiner ersten Thronrede vor den Reichstag getreten ist. Und wie die Fürsten Treue und unveränderbare Bundesgenossenschaft als die unverrückbare Grundlage der gegenwärtigen Beziehungen proklamieren, so thun es auch die Völker, glücklich, dass ihre Beherrscher eins sind mit den Empfindungen und den Wünschen ihrer Nationen,

Die Darmstädter sprachen, das Glas antwortete mit wunderbarer Regelmässigkeit. Tausende sehen das Gleiche, aber wenige werden angeregt, die großen Consequenzen aus täglichen Erscheinungen zu ziehen. Es bedurfte eines Newton, um aus dem Umstande, dass vor seinen Augen ein Apfel zur Erde fiel, das Gesetz der Schwerkraft zu entziffern! Wir wissen jetzt, dass ein gut besetztes Orchester außer der bekannten Zugkraft noch weitere Kraft entwickeln kann, die bedeutender ist, als die des Niagara, und dass eine schöne Frau, wenn sie mit zierlichen Fingern über das Clavier fährt, eine Stärke-Entwicklung von mehr als 300 Pferdekraft hervorruft kann!

Mr. Keely ist 1827 in Philadelphia geboren. Mit sechzehn Jahren stand er einjam und hilflos auf der Welt, und seine Jugend hatte eine merkwürdige Aehnlichkeit mit jener Edisons. Später schlug er sich zu der Secte der Substantialisten, einer in jüngster Zeit auf amerikanischem Boden weit verbreiteten christlichen Gemeinschaft, welche in jeder Kraft, im Ton, im Licht, in der Elektricität &c. eine „Substanz“ erblickt und feiert. Es übersteigt den Raum und die Ziele unseres Blattes, an dieser Stelle die Theorien Keely's und eine genaue Beschreibung seiner Apparate wiederzugeben. Speciellere Darlegungen werden Fachinteressenten in der „Scientific Arena“ vom September 1886, in der „British Mercantile Gazette“ vom 15. Februar 1887 finden.

Wir wollen nur Keely's Definition des Tones zum Abdruck bringen: „Für mich,“ erklärt er, „ist der Ton eine Unruhe in dem Gleichgewicht der Atome, welcher die einzelnen atomischen Körperchen entweicht.“ Auf dieser Basis baut er seine ganze Theorie auf. Hierauf ist auch sein Motor begründet, welcher aus einem Liberator genannten Apparat in Verbindung mit einer Stimmung, die man durch einen Violinbogen in Schwingung setzt, besteht. Die Kraft, im Liberator

dass die fürstliche Politik zugleich eine volksfürstliche in des Wortes bestem Sinne ist.

Man hat vielfach über die Bedeutung der Reise des deutschen Kaisers nach Wien gestritten, ihr bald die eine, bald die andere Tragweite beigemessen. Konnte ihr aber überhaupt eine größere Bedeutung, eine mächtigere Kraft der Wirkung und der Einwirkung zuschrieben werden, als sie nunmehr durch das Festmahl in der Hofburg tatsächlich erlangt hat? Wir glauben kaum. Die Worte der beiden Kaiser werden durch ihre Innigkeit und durch die Festigkeit des Einverständnisses zwischen den beiden Regenten, sie werden durch ihre Wärme und ihre Freierlichkeit von dem tiefsten Eindrucke bleiben und die Welt über die wahre Natur des Verhältnisses aufklären, eines Verhältnisses, das nicht gleich anderen Allianzen auf momentanen Vortheil abzieht, noch einer momentanen Constellation seine Entstehung dankt. Es entspricht vielmehr dem tiefsten Auffassen der Regentenpflichten durch die beiderseitigen Kaiser, welche ihre Reiche dauernd dem gemeinsamen Ziele dienstbar machen, jenem Ziele, das mit den wahren Aufgaben der Staatskunst, mit der Be- schirmung des Friedens und des Rechtes zusammenfällt.

Es ist die Gleichartigkeit der Ideen, die Gleichartigkeit der sittlichen Zwecke und der Ansichten über die wahren Ziele der Fürstenweisheit, welche eine Verbindung zweier Großstaaten ermöglicht hat, die schwerlich ein Gleichnis in der Geschichte aufweist und welche gerade wegen ihres Verzichtes auf jeden Eigennutz den unschätzbaren Segen besitzt, fortwährend und unter allen Verhältnissen ihre Kraft und ihren Wert behaupten zu können.

Politische Uebersicht.

(Stroßmayers Rechtfertigung.) Die «Kölner Zeitung» vom 3. d. M. hat eine Vertheidigungsschrift des Bischofs Stroßmayer veröffentlicht, welche derselbe unter dem 21. v. M. in Angelegenheit des bekannten Kiever Telegrammes an den Papst gerichtet hat. Der Act der Publication wie der Inhalt derselben erschien uns so unsäglich, dass wir an deren Wahrhaftigkeit nicht glauben konnten. Nachdem aber bis zur Stunde kein Dementi aus Agram oder Djakowar eingetroffen ist, so wird es mit der Schrift vielleicht doch seine Richtigkeit haben. Stroßmayer erklärt sein Kiever Telegramm dahin, dass er an die «unzertrennlichen Bande der slavischen Gemeinsamkeit, an die Verbrüderung der großen Millionengemeinde» glaube, dass sein ganzes Sinnen und Trachten darauf ausgehe, die griechisch-orientalischen Slaven katholisch zu machen, und dass er die Katholisierung der Russen für leichter als jene der Serben und Bulgaren halte. Schließlich erwähnt der Bischof, dass er ein Gegner des politischen Systems der Unterdrückung sei, welches schon seit Jahrzehnten in Kroatien und Slavonien geübt werde, weshalb er auch schon seit ebenso langer Zeit den Agramer Landtag gemieden habe. — Das alles liest sich wie eine Erklärung, nicht aber wie eine Entschuldigung des Kiever Telegrammes, die der Papst jedenfalls erwartet hat. Wie begründet unsere Vorsicht war, beweist eine Meldung des «Pester Lloyd», welcher das Schreiben

gesammelt, geht dann durch ein Netz von Platinametall. Von dort wird die Kraft weiter übertragen und setzt nun, wie jede andere, Hebel oder Räder, kurz, was man will, in Bewegung.

Keely hat es fertig gebracht, mit Hilfe eines Cornet à piston die Stärke von 250 Pferdekräften zu erzielen. Damit hat er vor Fachleuten die wundersamsten Experimente gemacht. In achtzehn Minuten bohrte er ein Loch von sechs Meter Tiefe bei anderthalb Meter Umfang in die Quarzfelser der Cotsfil-Mountains. Dann befestigte er seinen Motor an einer Locomotive, die er einzig mit dieser Triebkraft von Philadelphia nach Newyork führte. Das sind nur schwache Auszüge aus dem Riesenmaterial, welches der Oberst Le Mat jüngst dem erstaunten Chevreul vorzulegen in der Lage war und mit welchem man nunmehr ernsthaft hofft, endlich dem Geheimnis des lenkbaren Luftschiffes beizukommen.

Von dieser Station denkt man weiter zu gehen. Ob das auch wohlthätig und nützlich für das menschliche Geschlecht wäre? Fontenelle, der Chevreul des 18. Jahrhunderts, welcher hundert Jahre alt wurde und in seinen späteren Jahren ein Misstrauen gegen die Menschheit entwickelte, welches seiner Jugend fremd gewesen war, sprach sich im hohen Alter dahin aus: «Wenn ich die ganze Hand voll Wahrheit hätte, ich würde mich sehr hüten, sie zu öffnen.»

Ob wir wirklich in Wälde Lastzüge durch die Kraft des Tones bewegen und Maschinen treiben werden vermittels jener Kräfte, durch die ja schon dergesten die Mauern Jericho's zerstört wurden? Das möge man «Figaro» und «Gaulois» fragen, die beide die Geschichte der ungeheuren Erfindung in feierlichstem Ernst und mit allem Aufgebot an wissenschaftlichem Rüstzeug bringen. Hoffentlich kommt die Antwort noch vor dem

Stroßmayers für apokryph erklärt. Wir leben ja in der Zeit der Acten-Fälschungen; die Wahrheit wird wohl der Djakowarer Bischof selbst sehr bald constatieren.

(Zur Durchführung des Unfallversicherungsgesetzes.) Die Vorarbeiten zur Durchführung des Unfallversicherungsgesetzes schreiten rasch vorwärts. Vorige Woche ist die Conscription der versicherungspflichtigen Betriebe in allen Kronländern beendet worden; allerdings hätte diese Arbeit bereits am 15. August beendet sein sollen, doch musste diese Frist in einigen Ländern bis Ende September verlängert werden. Diese Woche tritt der Versicherungsbeirath im Ministerium des Innern zum erstenmale zusammen, um auf Grund der Ergebnisse der Conscription die Normal-Verordnungen zu berathen. In dieser Sitzung des Versicherungsbeirathes wird auch die Constituierung des Bureaus, die Wahl des Präsidenten u. c. vorgenommen werden.

(Böhmisches Staatsrecht.) Das alte böhmische Organ «Glas Naroda» erklärt, dass kein Mensch der böhmischen Nation zumuthen könne, die Förderung des böhmischen Staatsrechtes aufzugeben, da dies gleichbedeutend wäre mit Verzichtsleistung auf ein heiliges Recht und die Lebensbedingung der böhmischen Nation.

(Im Salzburger Landtage) theilte über eine Anfrage des Abg. Dr. Keil der Landeshauptmann mit, dass das Bezirksgericht Gastein die Auslieferung des Abgeordneten Georg Gruber wegen Anschuldigung des Diebstahls begeht. Die Angelegenheit wurde dem Verfassungsausschusse zugewiesen.

(Der «Dziennik Polski») rügt an leitender Stelle den Czechenstreik im mährischen Landtage. Die Czechen haben nicht nothwendig gehabt, sich so weit für den Liechtenstein'schen Antrag zu engagieren, und es wäre für ihr politisches Gewissen genügend gewesen, wenn sie gegen die Resolution gestimmt hätten.

(Ungarn.) Wie man aus Budapest meldet, wird die Regierung dem nächstens zusammentretenden Reichstage außer den Vorlagen, betreffend die Regalien-Ablösung und das Budget, noch Gesetzentwürfe bezüglich der Feldpolizei, des Strafproesses, der Disciplinarvorschriften für den Richterstand, zwei Eisenbahnvorlagen und ein Gesetz über öffentliche Arbeitsleistungen unterbreiten.

(Das französische Fremdengesetz) hat nicht bloß im Auslande, sondern auch in Frankreich selbst vielfach peinliche Sensation erregt, und die gemäßigt republikanischen Blätter unterziehen dasselbe einer harten Kritik. Sie bestreiten sogar die Gesetzlichkeit des Decrets. Ein Communiqué, welches durch die Agence Havas veröffentlicht wird, tritt nun in dieser Auffassung entgegen, indem es erklärt, die Gesetzlichkeit sei im Strafcode begründet. Es wird ferner außerdem gesagt, dass schon die früheren Cabinette seit drei Jahren sich mit der Frage befasst und dieselbe studiert haben und dass das gegenwärtige Gesetz den Ministern des Krieges, der Justiz und des Neuzern unterbreitet worden sei, bevor man dasselbe erlassen habe. Ferner wird erwähnt, dass von keiner fremden Macht Einwendungen erhoben worden seien. Dies ist wohl selbstverständlich, da keine fremde Macht sich in die inneren Angelegenheiten Frankreichs einmischen wird. Anlässe zu Recriminationen werden sich erst von Fall zu Fall ergeben, wenn in Anwendung des Decretes vorwürtische Maßregeln gegen fremde Unterthanen ergriffen werden.

(Zur Affaire Geffcken) wird berichtet, Frau Geffcken habe sich am vorigen Montag nach Friedrichsruhe begeben, um dort bei dem Kanzler für ihren Gatten Schritte zu thun, doch habe derselbe es abgelehnt, sie zu empfangen. Auch ein längeres Telegramm in dieser Angelegenheit sei unbeantwortet geblieben. Die Verhandlungen wegen der Auslieferung seien beendigt. Geffcken dürfte schon in kürzester Frist im «Kleinen Männergefängnis» zu Alt-Moabit eintreffen.

(Aus dem Vatikan.) Authentische vaticanische Berichte, welche Brüsseler katholischen Kreisen zuliegen, stellen die Gesundheit des Papstes Leo XIII als sehr erschüttert dar.

(Präsident Cleveland) hat die Chinesen-Ausschließungsvorlage genehmigt. Er empfiehlt jedoch einen Zusatz, welcher die Landung solcher Chinesen gestattet, die augenblicklich nach den Vereinigten Staaten unterwegs und mit Ausweispapieren versehen sind, und denjenigen Chinesen, welche während der antichinesischen Agitation in den Territorien unter Gewaltthäten zu leiden hatten, Schadloshaltung gewährt.

(Aus Simla.) Die vierte Colonne der Expedition gegen die Stämme des Schwarzen Gebirges besetzte Katki nach lebhaftem Kampfe. Ein britischer Hauptmann blieb tot, zwei Lieutenants wurden verwundet.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» mittheilt, dem Militär-Veteranen- und dem Feuerwehrvereine in Maschow zur Anschaffung von Löschrequisiten 60 fl., dann dem Militär-Veteranenvereine in Liebshausen zur Anschaffung einer Vereinsfahne 50 fl. zu spenden geruht.

— (Vom Hofe.) Freitag nachmittags reisten Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm, ferner der König von Sachsen, der Kronprinz, der Großherzog von Toscana und Prinz Leopold von Baiern, vom Hesendorfer Bahnhofe aus nach Steiermark ab. Dieselben tragen, mit Ausnahme des Kronprinzen, sämtlich Jagdcostüme. Das Publicum begrüßte beide Monarchen mit Hochrufen. Auf der Schneekalm, dem Jagdgebiete der fürstlichen Gäste, liegt viel frisch gefallener Schnee.

— (Ein Opfer der Mutterliebe.) Aus Spalato wird nachstehender ergreifender Vorfall mitgetheilt: Am 30. v. M. brach im Wohnhause des Capovilla von Seghetto, Gregor Ševo, um 1 Uhr nach Mitternacht Feuer aus. Die Frau des Capovilla, Ida Ševo, welche zuerst das Feuer bemerkte, stürzte mit ihren zwei kleinsten Kindern auf dem Arme, während sich ein drittes an ihre Kleider anklammerte, durch einen bereits in Flammen stehenden Gang ins Freie, der Mann wollte ihr folgen. Obwohl er von dem Feuer zurückgedrängt wurde, rettete er sich durch einen Sprung aus dem Fenster in den Hofraum. In dem brennenden Gebäude blieben nur die 70jährige Mutter des Capovilla und ein Kind desselben, ein dreijähriger Knabe, zurück. Ida Ševo, kaum im Freien angelangt, übergab die drei geretteten Kinder einer Nachbarin und stürzte sofort wieder ins Haus zurück, um auch das vierte dem sicheren Tode zu entreißen. Leider kam sie zu spät und sie selbst wurde ein Opfer ihres Muthes und ihrer Mutterliebe. Die Umstehenden, welche wie gelähmt dem entzücklichen Schauspiel zusahen, vernahmen noch einen markstifternden Schrei aus dem oberen Stockwerke des brennenden Hauses, und im nächsten Augenblicke stürzte die Innere des Gebäudes zusammen und vergrub die Unglüdlichen in Schutt und Flammen. Als die Mannschaft des Gendarmeriepostens von Trau um 6 Uhr früh an Ort und Stelle erschien, war der Brand bereits in sich selbst erstickt, und von dem einstöckigen Wohnhause des Capovilla standen nur mehr die vier nüdten, rauchgeschwärzten Mauern. Als unter der Leitung der Gendarmerie der Schutt weggeräumt wurde, fand man die verlöhlten Leichen der beiden Frauen und des Kindes dicht nebeneinander.

— (Fußballfahrt.) Der Bologneuer Fußschiffer und Gymnastiker Giacomo Merighi, ein junger Mann von 23 Jahren, wird in Triest am 14. d. M. von der Besitzung des Herrn Baron Malli aus, gegenüber dem Volksgarten, eine Fahrt mittels Luftballons unternehmen und bis zu einer Höhe von 1300 bis 1500 Meter aufzusteigen. Der von ihm in Verwendung kommende Ballon hat eine Höhe von 25 Meter und 28 Meter Umfang.

— (Die Pflicht des Helfens.) Im Frühling dieses Jahres war in Makó in Ungarn Feuer ausgebrochen, und die dortige Polizei forderte den auf der Brandstätte herumlungernden Andreas Sarkany auf, sich an der Löscharbeit zu betheiligen. Herr Andreas aber erwiderte: «Fällt mir nicht ein!» Dafür wurde er nun in letzter Instanz vom Ministerium des Innern zu einer Geldbuße von zwanzig Gulden, eventuell zwei Tagen Gefängnis verurtheilt.

— (Touristisches.) Das Glocknerhaus wurde am 3. d. M. geschlossen; noch in der letzten Woche hatten es 26 Fremde besucht.

— (Sarah Bernhardt) hat am 30. September ihre große Rundreise durch Europa angebrochen. Sie spielte am 1. October in Antwerpen, von dort begibt sie sich nach Lüttich und dann nach Holland, wo sie bis zum 15. October verweilen wird. Hierauf wird sie Brüssel besuchen und dort zwölf Vorstellungen geben, worunter die erfolgreichsten Stücke ihres Repertoires sind. Eine zahlreiche Gesellschaft, mit Jacques Damala und Pierre Véron an der Spitze, begleitet die Künstlerin.

— (Der erste Hochzeit.) Aus Salzburg wird vom 4. d. M. gemeldet: Heute nachts hältte die erste Schne die Spitzen unserer Gebirge ein. Der Unterberg war heute morgens bis zur Hälfte herab. Dieser Gruß des Winters am 4. October kommt etwas zeitlich.

— (Eine Riesenbrücke.) Eine französische Werkstatt ist von der Stadt Lissabon mit dem Bau einer Eisenbrücke betraut worden, welche die Hügel, auf deren Abhängen die Stadt gebaut ist, miteinander verbinden soll. Die Länge der Brücke wird etwa 1500 Meter betragen, die Höhe über dem Boden etwa 55 Meter. An den Endpunkten und Pfeilern werden Fahrstühle angebracht, welche die Benutzung erleichtern sollen.

— (Unfallsfall.) Wie man aus St. Martin in Passau berichtet, wurde vor einigen Tagen der einundvierzehn Jahre alte Hirte Johann Bähner im sogenannten Kalbenthal von einem abstürzenden Felsstück

getroffen und über eine hohe Wand geschleudert. Der Knabe wurde in der Tiefe mit zerschmetterten Gliedern tot aufgefunden.

(Unbegreiflich.) «Doris, das Insectenpulver, welches Sie gebracht haben, ist jedenfalls nicht echt, ich bemerke keine Abnahme des Ungeziefers.» — «Sollt' man's glauben! Also kennen die Viecher das nicht und das falsche Insectenpulver auch schon auseinander.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Allerhöchster Dank.) Se. Majestät der Kaiser haben den Herrn Landespräsidenten im telegraphischen Wege zu beauftragen geruht, dem Laibacher Gemeinderath, dem Handels- und Gewerbeamt für Krain, der Stadtgemeinde-Bertretung und dem Bürgercorps in Rudolfswert für die aus Anlass des Allerhöchsten Namensfestes dargebrachten Glückwünsche den Allerhöchsten Dank bekanntzugeben. — Se. Majestät haben den Herrn Landespräsidenten im Wege der Allerhöchsten Cabinetslanglei weiters zu beauftragen geruht, den Theilnehmern an der am 4. d. M. zu Unterschischla stattgehabten Festversammlung für die aus Anlass der Vollendung des Allerhöchsten 40. Regierungsjahres dargebrachten Glückwünsche und lohalen Kundgebungen den Allerhöchsten Dank bekanntzugeben.

(Krainischer Landtag.) Der krainische Landtag hielt vorgestern seine neunte Sitzung ab. Im Einlaufe besanden sich Petitionen wegen Änderung des Landes-Brantweinsteuergesetzes. Dem Finanzausschusse wurde der Landesausschusserbericht in der Theaterbauage zugewiesen. Derselbe gipfelt in folgenden, den vorjährigen Beschluss des Landtages theilweise abändernden Anträgen: 1.) Von dem Neubau auf der alten Stelle wird abgesehen; die Theaterruine ist jedoch nicht unter 20.000 fl. zu verkaufen, an die Logenbesitzer ist eine Entschädigung gegen einfache Quittung anstatt der früher beschlossenen Verzichtleistungssquittung auszufolgen. 2.) Der vom Gemeinderath Laibach angetragene Beitrag von 15.000 fl. und der Baustelle hinter dem Verlagsmagazin wird unter Voraussetzung eines geeigneten Untergrundes, gleichzeitiger Eröffnung der Lastenstraße und Unlegung eines freien Platzes angenommen und der Landesausschuss beauftragt, einen Plan und Voranschlag für den Bau zum Höchstbetrag von 190.000 fl. auszuarbeiten. 3.) Zur Bausondvermehrung sind Sammlungen einzuleiten. 4.) Beihüf Weitrag aus Landesmitteln hat die Finanzausschuss Anträge zu stellen und hiebei auch die Widmung des Theaterfondes zu Theaterzwecken in Erwägung zu ziehen. Sodann wurden zahlreiche Petitionen, namentlich in Straßenbau-Angelegenheiten, außer dem des Schulausschusses der gewerblichen Fortbildungsschule in Gottschee, um Subventionen dem Landesausschuss zugewiesen. Landespräsident Baron Winkler gab im Laufe der Sitzung den Dank Sr. Majestät des Kaisers für den Glückwunsch des Landtages bekannt. Ein ausführlicher Bericht folgt morgen. Die nächste Landtagsitzung findet morgen statt, und zwar mit folgender Zusatzordnung: Lesung des Protokolles der neunten Landtagsitzung; Mitteilungen des Landtagspräsidiums; Bericht des Landesausschusses inbetreff der Verpachtung der Landesausschlag auf gebrannte geistige Flüssigkeiten für das Jahr 1888; Bericht des Landesausschusses, betreffend die Umlegung der Straße über den Wagensberg; Bericht des

Landesausschusses, betreffend den Landesbeitrag für die Unterkrainer Vocalbahn; mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses über die Petition des Bezirksstrafenausschusses in Treffen um Einreihung der Strafe Radna-Nassenfuß-Nendegg-Großlak bis zur Reichsstrafe in die Kategorie der Landesstrafen; mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses, betreffend das Statut und Programm der Landes-Wein-, Obst- und Ackerbauschule in Stauden; mündlicher Bericht des Rechenschaftsberichts-Ausschusses über den Rechenschaftsbericht des Landesausschusses, und zwar über § 6 «Communicationen»; mündlicher Bericht des Finanzausschusses über das Subventionsgesuch des Centralausschusses der k. k. krainischen Landwirtschafts-Gesellschaft in Laibach; mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Petition des Marko Uščić und Andreas Raznat von Obersfeld um Bewilligung einer Entschädigung anlässlich der Regulierung der Wippacher Flüsse; mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Petition der Gemeinde Sturia um Subvention zur Anlegung eines Canals; mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Petition der Schullehrers-Witwe Barbara Stamcar um Verlängerung der Pension; mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Petition der Gemeinde Obersfeld um Subvention zur Herstellung eines neuen Brunnens; mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses, betreffend die Wiedereinreihung der im Concurrenzbezirk Idria vor kommenden sogenannten Aljučer Straße in die Kategorie der Bezirksstrafen; mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses über die Petition der Besitzer von Weinitz wegen Gestaltung, dass die Anmeldungen für Brantweinbrennerei beim Gemeindevorstande überreicht und von diesem an die Finanzwachorgane übersendet werden dürfen.

(Das Kaiserfest in Domschale.) Man schreibt uns von dort: Am 4. October veranstaltete die Gemeinde Domschale eine Feier aus Anlass des 40jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers. Schon am Vorabende durchzog trotz der ungünstigen Witterung ein Bapsenstreich, ausgeführt von der Domschaler Musikkapelle, das festlich beleuchtete Domschale. Am 4. d. M. morgens fand eine Tagreue statt. Um 8 Uhr vormittags wurde vom Herrn Pfarrer Borec in Mannsburg die Festmesse in der Kirche zu Gorica gelesen und hierauf daselbst die neue Schulahne eingeweiht und von der Fahnenpathin, Frau Kuralt aus Domschale, das Fahnenband an diese befestigt. An der Festmesse und der hierauf folgenden Fahnenfeier nahmen der Bezirksleiter Herr Friedrich, die Gemeindevertretung und Honoratioren, die freiwillige Feuerwehr von Domschale und viele Andächtige teil. Hierauf wurde das neu erbaute, an der Reichsstraße gelegene Schulhaus vom Herrn Pfarrer von außen und innen eingsegnet, und hielt derselbe hierauf eine kurze Ansprache an die Versammelten. Der Herr Bezirksleiter beleuchtete sodann in kurzer Rede die Bedeutung des Festes, die Güte und Gnade Sr. Majestät des allgeliebten Kaisers, welcher auch zum Schulbau einen bedeutenden Beitrag zu spenden geruht hatte, gedachte der vom Lande und der krainischen Sparcasse diesem Bau zugewendeten Unterstützungen und schloss mit einem kräftigen «Zivio» und «Hoch» auf Sr. Majestät, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Dem folgten die Ansprachen des k. k. Schulinspectors Bumer, des Katecheten und Beneficiaten Sager und des Volksschulleiters Pfeifer sowie einige dem Tage angemessene Vorträge der Schuljugend. Um 1 Uhr nachmittags fand in H. L. Wenzels Gasthauslocalitäten das Festbankett

statt. Bei demselben brachte der Gemeindevorsteher Matthäus Janežič einen Toast auf unsern allernäbigsten Kaiser aus, der durch Executierung der Volkshymne seitens der Musikkapelle und Lösung von Pöllerschüssen salutiert und seitens der Festteilnehmer freudig acclamiert wurde. Hierauf dankte der Bezirksleiter Friedrich für die zum Ausdruck gebrachten loyalen Gesinnungen und die patriotische Kundgebung des Tages überhaupt, und trank auf das fernere Aufblühen und Gediehen Domschale's. Es folgten noch verschiedene Toaste, darunter auf den Herrn Bezirksleiter, den Bezirks-Schulinspector, den Katecheten, die Tiroler, das Baucomit u. s. w. Während des Bankets war auch ein Begrüßungs-Telegramm vom Herrn Bezirkshauptmann Dr. Karl Nuß eingelangt. In später Nachmittagsstunde schieden die Festteilnehmer voneinander. Ganz Domschale war an diesem Tage festlich beflagt.

(Die Vertheidigungsschrift Stroßmayer's,) welche nun auch vom «Obzor», dem Organ des Bischofs, als apokryph bezeichnet wird, ist der «Kölischen Zeitung», wie selbe mittheilt, aus Esseg, und zwar vom Dechant Dr. F. Bucetić, einem angeblichen Secretär des Djakovarer Bischofs, zugesendet worden. So viel uns bekannt, gibt es in der Djakovarer Diöcese keinen Dechant und bischöflichen Secretär dieses Namens, sondern nur einen Domherrn St. von Bucetić, welcher jedoch dem Agramer Domcapitel angehört und mehrfach als der eventuelle Nachfolger des Bischofs Stroßmayer genannt worden ist. Auf jeden Fall handelt es sich um eine ziemlich geschickte und sehr boshaft Fälschung, welche in die Verhältnisse minder Eingeweihte sehr leicht täuschen konnte.

(Römische Funde in Laibach.) Die bisher bekannte, über ein Kilometer in der Länge ausgedehnte Gräberstätte des einstigen Emona hat jüngst in der Richtung nach Süd einen neuen Zuwachs an aufgedeckten Gräbern erfahren. In der vorigen Woche kam auf einem Acker links an der Triesterstraße gleich außerhalb der Maut vor dem Hause der Frau Josefine Hotschewar beim Pflügen für die Wintersaat ein unter der Oberfläche gelegener großer Stein zum Vorschein. Bei der vorgenommenen Abgrabung an jener etwas erhöhten Stelle zeigte es sich, dass diese Steinplatte einem eubischen Steinsarge angehöre. Über die diesfalls beim Stadtmagistrate erstattete Anzeige des Besitzers jener Ackerparcelle, des Herrn Steflinger, Gastwirtes in der Gradiška «zum schwarzen Bären», veranlasste Herr Stadtingenieur Duffé die weitere Aufdeckung und verständigte hievon die Vorstehung des Landesmuseums, von welcher der Präparator Herr Schulz zur Vornahme der weiteren Einleitungen abgeordnet wurde. Die Arbeiter hatten bereits den mit zwei eisernen Bapsen und Bleiverguss an dem eisnirisch ausgehöhlten Sarge angetragenen Deckel abgehoben, unter demselben befand sich eine mit Leichenbrand vollgefüllte, 36 Centimeter hohe gläserne Urne, und neben derselben ein langhalsiges, 12,5 Centimeter hohes Gefäß, nebst zwei Thränenfläschchen. In dem von Kohlen schwarz gesärbten Thonboden in der Nähe des Sarkophages wurde ein zierlich gearbeitetes hohles Miniaturfischchen aus Bronze, scheinbar zur Statuette einer menschlichen Figur gehörig, gefunden, außer diesem kamen noch zwei ähnliche defekte Stücke vor und es ist nicht unwahrscheinlich, dass diese Fischchen Wotivgaben waren, wie man sie auch heute an den Altären in manchen Kirchen aus Wachs als fromme Widmungen findet. Nicht weit von jener Stelle gegen die

weg einschlagen werde. Sie war fort, aber selbst wenn sie eine Anklage vorbrachte, so konnten die beiden immerhin eine Vertheidigung wagen, und was war weiter daran, wenn sie auch aussagte, dass man sie hier in diese Villa gebracht, dass man sie hier Tag und Nacht überwacht hatte? Irrsinnige werden ja stets auf solche Weise von Menschen behandelt, die für das Wohlergehen der Kranken besorgt sind. Der bekannte Londoner Arzt hatte die Geschichte der Hallucinationen vernommen, welchen sie sich hingab, und dieselben als ein ernstes Symptom geistiger Störung angesehen. Nein, nein, es gab gar keinen so bedeutenden Grund zur Angst, wie man es anfänglich geglaubt hatte. Ohne länger zu zögern, entließen beide Männer die weibliche Dienerschaft, welche zu Mary's Pflege aufgenommen war, dann begaben sie sich nach London, um mit dem Rechtsfreunde der Familie Rücksprache zu pflegen.

Ein Inserat nachstehenden Inhaltes ward in sämtliche größere Zeitungen eingerückt:

«Bon dem Lande, wohin man die junge Dame, damit sie der absoluten Ruhe pflege, gebracht hatte, ist Fräulein Mary von Roden entflohen. Sie entflohen am frühen Morgen des 25. Novembers ihren Wächtern. Sie ist schlank, von vornehmem Aussehen und sehr schön, im Alter von siebzehn Jahren. Die junge Dame leidet an Geistesstörungen, welche sich jedoch bei flüchtiger Beobachtung nicht sofort erkennen lassen. Wer immer dem gepeinigten Vater Auskunft über die Verschwundene zu geben imstande sein wird, erhält reichliche Belohnung. Man wende sich an den Rechtsanwalt William Reddy &c.»

Viele lasen diese Anzeige, und mehr denn ein

Brief fand seinen Weg in das Bureau des Juristen; unzählige Leute schrieben, welche glaubten, in irgend einer verlassenen jungen Dame das Fräulein von Roden gefunden zu haben.

Unter jenen, welche die Notiz lasen, befand sich auch die Dienerschaft der Gräfin Elmer.

«Wer doch die arme, irrsinnige, junge Dame entdecken könnte!» meinte die Tochter der Gräfin im Gespräch mit der Haushälterin.

«Ja, wenn sie sich überhaupt finden lässt, aber solche arme, halbblöde Geschöpfe bringen sich häufig ums Leben, und eigentlich ist es das Klügste, was sich ihm lässt!»

Die beiden Frauen hatten nicht die allerentfernteste Ahnung davon, dass die anmuthsvolle Mädchenerscheinung, welche seit einiger Zeit im Hause weilte und für eine Verwandte der Gräfin Elmer angesehen ward, das verschwundene Fräulein von Roden sei.

Zeitungen aber bleiben bekanntlich nicht nur im Lande, und so geschah es denn, dass auch eines jener Blätter, in welchem sich das in Rede stehende Inserat befand, seinen Weg nach Rio de Janeiro fand und dort einem jungen Manne in die Händen fiel, welcher mit feuchtschimmernden Augen das Blatt der fernen Heimat erkannte. Dasselbe überfliegend, traf sein Blick zufällig plötzlich jenes übrigens auffallend gedruckte Inserat, und wie gebannt starre er darauf nieder. Mary von Wahnfimm besaßen, Mary gefangen gehalten in einem Hause, aus welchem sie entflohen war, und ein Preis war ausgeschrieben für jene, welche eine Kunde von ihr brachten!

(Fortschreibung folgt.)

(Nachdruck verboten.)
Die Wände des Blutes.
Roman aus dem Englischen von Max v. Weizenthurn.
(63. Fortsetzung.)

Morton — nennen wir ihn fortan bei seinem richtigen Namen — und John von Roden sahen so verändert aus, dass sie kaum wieder zu erkennen waren. Schweigend saßen sie am Frühstückstisch einander gegenüber. Beide wollten den nächsten Zug nach London benötigen. Sie schraken förmlich zusammen, als Frau Smith eintrat und die eingelaufenen Briefe brachte. Es befand sich unter denselben ein Schreiben von Ward, welches der fahrenden Post aufgegeben war und wie folgt lautete:

«Sucht mich nicht, es wäre nutzlos. Es geht mir gut, und von nun an werde ich für mich selbst Sorge tragen. Ich konnte das Leben, zu welchem Ihr mich verdammt hattet, nicht länger ertragen. Es trieb mich wortlich in den Wahnsinn, und so trachtete ich denn, um jeden Preis die Freiheit zu erlangen. Ich grüße Wieder und immer wieder lasen die beiden Verbrüder diese wenigen Zeilen.

Mary. — «Wir wissen dadurch gar nichts!» sprachen sie fast gleichzeitig. «Aber fassen wir nur Muth!» sprach Morton, sich nach einigen Minuten aufrechtend. «Noch ist nicht alles verloren, und es nützt gar nichts, wenn wir mit hängendem Kopfe einhergehen.» Der Empfang dieses Briefes beruhigte die zwei Männer es schien nicht wahrscheinlich, dass sie den Rechts-

Triester Straße zu befand sich ein eingestürztes Grab aus starken Ziegeln mit Randschl., darunter lagen zerbrochene Gläser, verbrannte Menschenknochen, eine Grablampe mit dem Stempel CRESC, ein kleines Thonkrügelchen mit Henkel, eine beinerne Haarnadel mit Bernsteinknopf, eine andere kleine Nadel nebst zwei Miniaturschälchen und einem flachen Ring, alle aus Stein. Nach einer unleserlichen Münze der Kaiserin Faustina der Jüngeren, Gemahlin des Marc Aurel, scheinen diese Gräber der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts nach Chr. anzugehören. Bei den weiteren Nachgrabungen zeigten sich Mauerreste, wahrscheinlich von eingestürzten gemauerten Gräbern, auf deren mit Estrich bedecktem Boden verbrannte menschliche Knochen und Kohlen ohne alle Beigaben lagen. Wie man dem «Wochenblatt» mittheilt, gestattete der Besitzer des Ackers, Herr Stedlinger, dem Museum auf das bereitwilligste die Aufnahme der Ausdeckungen, und sind die gemachten Funde in das Rudolfinum überstellt worden.

— (Der Haupttreffer der Wiener Communallosse.) Samstag abends verbreitete sich in Laibach die Nachricht, der Haupttreffer der Wiener Communallose im Betrage von 200.000 fl. sei auf die in der Haupt-Tabaktrakt des Herrn Gruber in Laibach verkaufte Promesse der Wechselstube Zelhamer und Zathara in Wien, Serie 1975, Nr. 73, gewonnen worden, und sei nun endlich auch der glückliche Gewinner bekannt. Der Gewinner ist der Wachtmeister des 12. Uhlansregiments Herr Stefan von Gjurovici, etwa 58 Jahre alt, aus Ungarn gebürtig und verehelicht. Herr v. Gjurovici ist mit der in Villach dislozierten Escadron des 12. Uhlansregiments, bei welcher er als manipulierender Wachtmeister fungiert, zu den größeren Übungen nach Laibach gekommen. Während derselben aber wurde bei den Pferden der beiden hier dislozierten Escadronen die Rokkrankheit constatiert, aus welchem Grunde dieselben in Laibach vollständig isoliert wurden und auch an den Manövern des 6. Armeecorps in Untersteiermark nicht theilnahmen. Wachtmeister von Gjurovici besuchte während seiner Anwesenheit in Laibach häufig die Haupt-Tabaktrakt des Herrn Gruber auf dem Rathausplatz, theils in dienstlicher Eigenschaft wegen Fassung des Tabaks für die Mannschaft, theils um seinen persönlichen Bedarf an Rauchmateriale zu besorgen. In den letzten Tagen des Monates September animierte ihn Frau Gruber fortgesetzt, er möge doch eine Promesse für die in den nächsten Tagen stattfindende Biehung der Wiener Communallose kaufen. Gjurovici verhielt sich längere Zeit ablehnend, endlich aber bezahlte er doch die 3 fl. 50 kr. für die Promesse und verwahrte dieselbe in seiner Brieftasche unter anderen Papieren, kümmerte sich jedoch nicht weiter darum, ob er auf dieselbe etwas gewonnen. Seit nahezu acht Tagen hatte der Wachtmeister auch in der Haupttabaktrakt nicht vorgesprochen, und als er Samstag abends in derselben erschien, um sich Cigarren zu kaufen, fragte ihn Frau Gruber, ob er schon bezüglich der Promesse nachgesehen habe, es sei ja der Haupttreffer in Laibach gewonnen worden. Herr von Gjurovici verneinte die Frage und stieg nun an, unter seinen zahlreichen Papieren in der Brieftasche zu suchen und fand auch richtig die Promesse, auf welche der Haupttreffer per 200.000 fl. gewonnen wurde. Gjurovici begab sich sofort mit der Promesse in die Wechselstube des Bankhauses J. C. Mayer und deponierte den Betrag zum Anlaufe des Originalloses. Wachtmeister Gjurovici diente in seinen jüngeren Jahren als Lieutenant in der österreichischen Armee, quittierte später seinen Offizierscharakter und trat in das österreichisch-mexikanische Freiwilligencorps ein, wo er den Rang eines Rittmeisters erwarb. Nach Auflösung des Corps führte ihn Soldatendrang neuerlich in die österreichische Armee, und er trat als 1. l. Wachtmeister in das 12te Uhlansregiment.

— (Die Laibacher Citalnica) veranstaltet in der Adventzeit zwei Concerte, und zwar das erste am 28. October oder 3. November, das zweite aus Anlaß des 40jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers am 1. December. Die Tanzübungen, die sich im vorigen Jahre großer Beliebtheit erfreuten, werden im November an Samstagen fortgesetzt werden. Gleichzeitig hat der Ausschuss den Beschluss gefasst, eine Gesangsschule im Vereine zu aktivieren und auf diese Weise einen starken Gesangsschor heranzubilden.

— (Übersichtswenning des Laibacher Morastes.) Infolge der fortgesetzten Regengüsse ist der Laibachfluss bereits stark angewachsen, da derselbe auch durch die Nebenflüsse große Wassermengen zugeführt werden. Bis gestern nachmittags war der Laibacher Morast nur theilweise in undurchdringlich, es ist aber bei dem anhaltenden Regen eine gänzliche Überschwemmung derselben sehr zu befürchten. — Im Račna-Thale funktionierten, wie wir dies von einem Augenzeugen erfahren, die bisher hergestellten Ableitungscanäle ausgezeichnet, und ist wenigstens bis gestern das Račna-Thal nicht in undurchdringlich.

— (Reichsrathswahl im kärntnerischen Großgrundbesitz.) Bei der vorgestrigen Reichsrathswahl im kärntnerischen Großgrundbesitz wurde der liberale Kandidat Legations-Secretär Dr. Richard Freiherr v. Sternegg mit 64 von 78 abgegebenen Stimmen zum Abgeordneten gewählt. Der deutsch-nationale

Gegencandidat, Landtags-Abgeordneter Eibl, blieb sonach in entschiedener Minorität.

— (Die Artillerie-Equitation) für das 3. und 12. Artillerie-Regiment, welche durch eine Reihe von Jahren hier stationiert war, ist für den heurigen Wintercurs nach Windisch-Feistritz verlegt worden. Der Grund dieser Maßnahme soll in der hier während der letzten Monate unter den Pferden ausgebrochenen Rokkrankheit gelegen sein. Im kommenden Jahre wird hoffentlich der Curs hergebracht werden in Laibach abgehalten werden.

— (Aus Tschernembl) berichtet man uns unterm 4. October: Wie alljährlich, wurde auch heute das Namensfest Sr. Majestät in Tschernembl feierlich begangen. Schon den Anbruch des Festtages signalisierten Pöllerschüsse und das Aufhissen der Kaiserflagge am Amtsgebäude. Um 9 Uhr vormittags celebrierte sodann der Deutsch-Ritterordens-Pfarrer Wilhelm Wessel unter Aussenz der beiden Localkapläne die Festmesse, welcher sämtliche Beamte, die Gemeindevertretung, die Lehrerschaft und die Gendarmerie sowie andere Bewohner der Stadt und Umgebung beiwohnten. Die kirchliche Feier, deren Hauptmomente durch Pöllersalven salutiert wurden, fand durch Absingen der Volkshymne und des Te Deum laudamus den Abschluß. — In gleich feierlicher Weise wurde der Tag in Möttling begangen, während die kirchliche Feier in den übrigen Pfarrorten nachfolgen wird.

— (Der slowenische Kindergarten in Cilli) der „Družba sv. Cirila in Metoda“ wird heute eröffnet. In den Kindergarten werden aufgenommen Kinder von 3 bis incl. 6 Jahren. Die Aufnahme erfolgt durch die Leiterin der Privat-Mädchen Schule der Schulschwestern in Cilli.

— (Selbstmord.) In der vom Infanterie-Regimente Nr. 17 mit Anfang dieses Monates bezogenen neuen städtischen Infanteriekaserne hat am 5. d. M. um 8 Uhr abends der Rekrut Franz Berčič aus Bischofslach einen Selbstmord verübt, indem er sich im Aborte am Stangengitter erhängte. Die Ursache des Selbstmordes wird wahrscheinlich in dem Umstände zu suchen sein, dass Berčič als Stellungspflichtiger auf fünf Jahre präsenter Dienstzeit assentiert wurde.

— (Personalnachricht.) Der Director der steiermärkischen Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn kaiserlicher Rath Ernst Geutebrück, ist mit 1. d. M. aus dieser Stellung geschieden, um sich in den Ruhestand zurückzuziehen, und hat Innsbruck zu seinem Wohnort gewählt.

— (Vom Wetter.) Da im Westen die Zunahme des Lustdrudes noch andauert, ist ein weiteres Zuströmen kalter Luftmassen und damit empfindlich kühles Wetter, doch theilweise Ausheiterung in den nächsten Tagen in unseren Gegenden voraussichtlich.

— (Auflösung einer Burschenschaft.) Die von der steiermärkischen Statthalterei im Mai d. J. verfügte Auflösung der akademischen Burschenschaft «Franconia» in Graz wurde vom Ministerium des Innern bestätigt.

Kunst und Literatur.

— (Geschichte der Entwicklung der Gewerbe in Österreich.) Als Ersatz für die im Kataloge der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Wien fehlenden statistischen und historischen Daten für die einzelnen Gewerbezweige hat die Ausstellungskommission die Herausgabe eines eigenen Buches beschlossen, das von Fachmännern verfasste Monographien über die einzelnen Gewerbezweige enthalten sollte. Diese Zeitschrift ist erschienen, und zwar mit dem besonderen Zwecke, dass sie eine Huldigung sei für den Monarchen, unter dessen väterlicher vierzigjähriger Regierung die Industrie einen so großen Aufschwung genommen hat. Je nach den einzelnen Industriezweigen, die so glänzend in der Ausstellung im Prater vertreten sind, gibt die Entwicklungsgeschichte mehr weniger ausführliche Daten. Bei einzelnen sind statistische Mittheilungen gänzlich weggeblieben, bei anderen ist in kurzen Worten ein Gesamtbild gegeben, bei vielen jedoch eine ausführliche, mit Ziffern reich belegte Entwicklungsgeschichte angegeben. Aus den einzelnen Berichten haben wir einige besonders bemerkenswerte Daten hervor. Der Bericht über Berg- und Hüttenwesen theilt mit, dass die Kohlen-Production vom Jahre 1848 mit 14 Millionen Metercentner auf 136½ Millionen im Jahre 1888 gestiegen ist. Die Roheisen-Production hat in dieser Zeit von 1,292.000 Metercentner auf 4,853.000 Metercentner zugenommen. Im Bergbau sind jetzt 500 Millionen investiert und 300.000 Arbeiter beschäftigt. Einen kleinen Einblick in den Consum erhält man, wenn man die Ziffern des Bier- und Tabakverbrauches liest. Die Bier-Erzeugung ist von 5.57 Millionen Hektoliter im Jahre 1851 auf 11.96 Millionen gestiegen; der Cigarrenverbrauch von 515½ Millionen Stück auf 1317½ Millionen; Cigarretten waren im Jahre 1848 noch unbekannt, jetzt werden 420 Millionen Stück verbraucht. Der Wein-Consum hat aber leider ebenso wie die Wein-Erzeugung abgenommen. In ungemein belebender Weise wird im Capitel von der Textil-Industrie der Übergang von der Hand- zur Maschinenarbeit geschildert. Die Zahl der Arbeiter sinkt natürlich, aber der Wert der produzierten Waren steigt rapid. Ebenso interessant sind die Auseinandersetzungen über das Bekleidungsgewerbe; dass Wien heute 5000 Schneider und ebensoviele Schuster zählt, während es vor vierzig Jahren keine 1000 gab, ist gewiss ein beachtenswertes Detail. Dr. Otto Lecher, Secretär-Stellvertreter der Brünner Handelskammer, gibt einen präzisen Bericht über den Gang, den die Entwicklung der Schafwoll-Industrie genommen hat; General-Inspector Migerla schildert in ungemein fesselnder Weise die Vorlehrungen, die zum Schutz der Arbeiter eingeführt wurden. Aus allen Berichten geht hervor, welche rührende Thätigkeit in jedem Gewerbezweige herrscht und welche mächtigen Impulse die Industrie durch die kaiserliche Fürsorge empfangen hat, die sich nicht bloß in den Gelegen und Verordnungen, sondern sehr oft in unmittelbarer und direkter Einflussnahme fand.

Wenn man die Ausstellung als ein

vergängliches Bild der Entwicklung der Industrie auffaßt, so wird man die Zeitschrift als ein bleibendes Denkmal anerkennen müssen, das für alle Zeiten Zeugnis ablegen wird von dem, was die österreichische Industrie unter der Regierung des Kaisers Franz Josef geworden ist. Und wenn man die großen Fortschritte wahrnimmt, welche die Industrie bis jetzt errungen hat, so darf man auch die Erwartung aussprechen, dass in derselben Stilstand eintreten, sondern nur höhere Stufen der Vollkommenheit werden erreicht werden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Blg.»
Wien, 7. October. Ihre Majestät die Kaiserin trat gestern abends die Reise nach Corfu an. Im Gefolge ihrer Majestät befinden sich Obersthofmeister Baron Novy, eine Hofdame und der Generalconsul von Venetien, Wassberg. Anfang December erfolgt die Reise ihrer Majestät der Kaiserin nach Gödöllö, wo dann auch Se. Majestät der Kaiser eintrifft. Kronprinz Erzherzog Rudolf ist aus Neuberg hier angerekommen und reist heute nach Görgen ab.

Wien, 7. October. Entgegen den Berliner Mittheilungen wird auf Grund verlässlichster Mittheilung versichert, dass der deutsche Kaiser auf der Rückreise nach Potsdam Wien nicht mehr berühren wird, inbem das Reiseprogramm schon im voraus festgestellt ist und der Kaiser am 21. October in Potsdam und am nächsten Tage in Hamburg einzutreffen wünscht.

Wien, 6. October. Herbert Bismarck ist mit dem Sectionschef Szöghenyi nach Budapest abgereist.
Mürzsteg, 6. October. In den ersten Morgenstunden fand heute eine Pörschjagd in der nächsten Umgebung von Mürzsteg statt. Gegen 7 Uhr früh kehrte Kaiser Wilhelm mit Kaiser Franz Josef und dem Prinzen Leopold zum Frühstück zurück. Während des selben wurde ein Flügelhornständchen arrangiert. Um 8 Uhr fuhren die hohen Gäste zur Hochwildjagd nach Schwarzenbach.

Triest, 7. October. Die Generalversammlung der montenegrinischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Cattinje beschloss wegen mangelhafter Beheiligung des Auslandes die Auflösung der Gesellschaft.

Budapest, 6. October. Der Triester Raubmörder Simic wurde heute früh hingerichtet.

Berlin, 7. October. Die «Norddeutsche» rügt wiederholt den französischen Fremdenverlass als eine Maßregel wirtschaftspolitischen Hasses.

Athen, 7. October. Die österreichisch-ungarische Gesellschaft theilte der griechischen Regierung offiziell mit, die Kaiserin Elisabeth werde den Winter in Corfu verbleiben.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 6. October. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 9 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mitt.		Mitt.	
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	617	716	Butter pr. Kilo . .	90
Korn	455	580	Eier pr. Stück . .	8
Gerste	46	525	Milch pr. Liter . .	56
Hafer	244	3	Kindfleisch pr. Kilo . .	50
Halsfrucht	—	570	Kalsfleisch . .	50
Heiden	471	510	Schweinefleisch . .	34
Hirse	455	5—	Schöpfenfleisch . .	30
Kulturz	520	560	Händel pr. Stück . .	15
Erdäpfel 100 Kilo	223	—	Tauben . .	2,50
Erbsen pr. Hektolit.	12	—	Heu pr. M.-Cir. . .	2,14
Erbien	13	—	Stroh . .	—
Fisolen	11	—	Holz, hartes, pr. Klafter . .	6,50
Windsschmalz Kilo	1	—	weiches, . .	4,25
Schweinefleischmalz	70	—	wein, roth, 100 Lit. . .	28
Spec. frisch,	60	—	weißer, . .	30
— geräuchert	66	—	—	—

Berstorbene.

Den 5. October. Franz Princ, Webersohn, 17 Polanastraße 60, Darmstadt. — Peter Princ, Webersohn, 4 Mon., Polanastraße 60, Fraisen.

Den 6. October. Paulina Kotar, Eisenbahnconduits-Tochter, 4 Mon., Südbahnstraße 12, Fraisen.

Lottoziehungen vom 6. October.

Triest: 88 41 75 34 21.

Linz: 36 90 20 23 39.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.					
October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 60. reduziert	Lufttemperatur nach Gefühl	Wind	Ansicht des Himmels
7 U. Mdg.	731·6	10·0	W. schwach	bewölkt	19·30
6. 2 > R.	730·1	12·8	W. schwach	theilw. heiter	56·20
9 > Ab.	732·6	9·0	W. schwach	Regen	—
7 U. Mdg.	733·3	6·0	W. schwach	Regen	—
7. 2 > R.	732·1	6·2	W. schwach	Regen	—
9 > Ab.	730·8	6·6	W. schwach	Regen	—

Den 6. Regen abwechselnd, starke Gischt, um halb 4 Uhr verschwunden. Den 7. Regen ohne Unterbrechung anhaltend, sehr fühl. Überschwemmung in den Niederungen. Das Tagesmittel der Stärke an beiden Tagen 10·6° und 6·3°, beziehungsweise um 2·5° und 6·5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redakteur: J. Naglitz.

Course an der Wiener Börse vom 6. October 1888.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	6% Temeser Banat	Geld	Ware	6% ungarische	Geld	Ware	6% Temeser Banat	Geld	Ware	6% ungarische	Geld	Ware	
Rötenrente	81'20	81'40	104'60	105'20	Staatsbahn 1. Emission . . .	197'50	198'25	Staatsbahn 1. Emission . . .	197'50	198'25	Staatsbahn 200 fl. Silber	107'—	107'25		
Silberrente	82'18	82'35	104'60	105'20	Staatsbahn & 30%	143'50	144'25	Staatsbahn 200 fl. Silber	152'—	152'50					
1864er 4% Staatsto 260 fl. . . .	132'75	133'—	119'75	120'25	Ung.-galiz. Bahn	124'—	125'—	Tramway-Teil., Br. 170 fl. 5. W.	224'20	226'—					
1866er 50% ganze 500 fl. . . .	140'50	141'—	106'—	106'70	Diverse Lose (per Stück).	98'60	99'—	Wrb., neu 200 fl.	—	—					
1866er 50% Prinstiel 100 fl. . . .	141'—	141'50	105'26	106'25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Transport-Gesellschaft 100 fl.	—	—					
1866er 50% Staatsto 100 fl. . . .	171'50	172'—	105'26	106'25	Württ.-Staats-Bahn 200 fl. Silb.	152'—	152'60	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	172'25	173'75					
1864er 6% "	60' "	171'50	172'—	142'—	Staatsbahn 100 fl. . . .	182'—	182'50	Ung. Nordbahn 200 fl. . . .	194'—	195'—	Ung. Nordbahn 200 fl. Silber	160'25	160'25		
1/2% St. Goldrente, steuerfrei	110'25	110'45	142'—	142'50	Clarke-Lose 40 fl. . . .	59'—	60'—	Welsbahn 200 fl. . . .	325'—	327'—	Ung.-Westb. (Naab-Graj) 200 fl. S.	170'75	171'25		
Deffter. Rötenrente, steuerfrei	97'30	97'60	123'—	123'50	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	119'50	120'25	Welsbahn 200 fl. Silber	882'—	884'—	Industrie-Aktionen (per Stück).				
1/2% St. Goldrente, steuerfrei	110'25	110'45	123'—	123'50	Pfandbriefe (für 100 fl.)	25'—	25'60	Welsbahn 200 fl. Silber	806'—	807'—	Egypt und Lindberg, Eisen. und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.				
1/2% St. Goldrente, steuerfrei	97'30	97'60	123'—	123'50	Donau-Reg.-Lose 50% 100 fl. . . .	101'—	101'40	Welsbahn 200 fl. Silber	899'—	401'—	Eisenbahn-W. Leipzig, I. 80 fl. 40%	93'—	93'50		
Ang. Goldrente 4%	99'80	100'—	122'50	123'20	Welsbahn 200 fl. Silber	101'—	101'40	Welsbahn 200 fl. Silber	156'—	156'50	Elberfeld-Bahn 200 fl. Silb.	56'25	56'50		
Vapierrente 50%	90'25	90'45	101'—	101'40	Salz-Lose 40 fl. . . .	64'50	65'—	Welsbahn 200 fl. Silber	156'—	156'50	Montan-Gesellsc., österr.-alpin	45'60	44'—		
Eisen.-Anl. 120 fl. 5. W. S. . . .	146'75	147'—	102'—	102'50	Welsbahn 200 fl. Silber	65'50	66'—	Prager Eisen.-Ind. - Ges. 200 fl. . . .	276'25	277'25	Salgo-Tarj. Eisenstr. 100 fl.				
Östbahn-Prioritäten	97'60	98'10	101'—	101'40	Welsbahn 200 fl. Silber	43'—	43'75	Welsbahn 200 fl. Silber	246'7	246'3	Waffen.-G. Oest. in W. 100 fl.	275'—	276'—		
Staats.-Obl. (Ung.-Östb.)	—	—	101'40	101'80	Welsbahn 200 fl. Silber	56'75	56'25	Welsbahn 200 fl. Silber	246'7	246'3	Devisen.				
Präm.-Anl. 100 fl. 5. W. . . .	112'60	113'—	101'40	101'80	Welsbahn 200 fl. Silber	17'80	17'80	Anglo-Österr. Bank 200 fl. . . .	906'75	207'25	Graz-Östslach. 200 fl. Silb.	69'65	69'70		
Präm.-Anl. 100 fl. 5. W. . . .	130'25	130'75	101'40	101'80	Welsbahn 200 fl. Silber	100'—	100'60	Anglo-Österr. Bank 200 fl. . . .	906'75	207'25	London	123'10	123'40		
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. S. M.)	123'—	123'50	101'40	101'80	Welsbahn 200 fl. Silber	111'75	112'—	Anglo-Österr. Bank 200 fl. . . .	906'75	207'25	Paris	48'07	48'15		
Präb. böhmis. . . .	109'50	—	109'50	—	Welsbahn 200 fl. Silber	98'75	99'25	Anglo-Österr. Bank 200 fl. . . .	906'75	207'25	Ducaten	5'76	5'78		
Präb. galiz. . . .	104'—	104'80	109'50	—	Welsbahn 200 fl. Silber	255'50	256'60	Anglo-Österr. Bank 200 fl. . . .	906'75	207'25	20-Francs.-Stücke	9'65	9'65		
Präb. kain. und Küstenland	105'50	—	105'50	—	Welsbahn 200 fl. Silber	307'50	307'80	Anglo-Österr. Bank 200 fl. . . .	906'75	207'25	Silber				
Präb. mährisch. . . .	105'50	—	105'50	—	Welsbahn 200 fl. Silber	300'75	301'25	Anglo-Österr. Bank 200 fl. . . .	906'75	207'25	Deutsche Pfände	69'65	69'70		
Präb. steirisch. . . .	105'50	—	105'50	—	Welsbahn 200 fl. Silber	311'—	312'50	Anglo-Österr. Bank 200 fl. . . .	906'75	207'25	London	123'10	123'40		
Präb. kroat. und slavonisch. . . .	104'—	104'80	105'50	—	Welsbahn 200 fl. Silber	314'—	315'75	Anglo-Österr. Bank 200 fl. . . .	906'75	207'25	Paris	48'07	48'15		
Staats-Anlehen	104'50	106'20	105'50	—	Welsbahn 200 fl. Silber	317'—	318'50	Anglo-Österr. Bank 200 fl. . . .	906'75	207'25	Ducaten	5'76	5'78		
binnen vierzehn Tagen von Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in das Amtsblatt der "Laibacher Zeitung" an, d. i. bis 22. October 1888, bei der gefertigten 1. l. Notariatslammmer einzubringen.															
R. l. Notariatslammmer für Kain.															
Laibach am 22. September 1888.															
Dr. Barth. Suppanz m. p.															
(4342b-3) Kundmachung. B. 12910.															
Von der l. l. Finanz-Direction für Kain wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, dass die in der Kundmachung vom heutigen Tage 3. 12. 910 aufgeführten, durch das Amtsblatt der "Laibacher Zeitung" Nr. 228 bereits bekannt gegebenen Wege, Brücken- und Wassermaut in Kain am 24. October 1888 um 10 Uhr vormittags im Wege der öffentlichen Versteigerung in Pacht gegeben werden.															
Laibach am 27. September 1888.															
(4450-2) Concursausschreibung.															
An der neuen zweiclassigen Volksschule in Großdolina gelangen mit Beginn des Schuljahres 1888/89 zur Befestigung:															
1.) Die erste Lehrstelle mit dem Jahresgehalte von fünfhundert (500) Gulden, der geleglichen Functionszulage und dem Genusse der Naturalwohnung im Schulhause;															
2.) die zweite Lehrstelle mit dem Jahresgehalte von vierhundert fünfzig (450) Gulden und Naturalwohnung.															
Bewerber um diese Dienstposten haben ihre vorchristmäig instruierten Gefüche im vorgezeichneten Dienstwege, eventuell unmittelbar zu überreichen.															
bis 20 October 1. S. October 1888.															
Der Vorstehende: Weiglein m. p.															
(4430-3) Gebammensstelle. B. 16 590.															
In der Gemeinde Mariastadt ist die Gebammensstelle mit der aus der Bezirkskasse fließenden Jahresremuneration pr. 30 fl. auf die Dauer der Bezirksklassen zu besetzen.															
Gehörig belegte Gefüche sind bis 20 October 1888 zu überreichen.															
1. October 1888. Der Vorstehende: Weiglein m. p.															
(4471-1) Edictal-Vorsladung.															
Nachstehende Parteien werden wegen unbenannter Aufenthaltes aufgefordert, spätestens binnen vierzehn Tagen nach legitimer Einschaltung dieses Edictes sich beim l. l. Hauptsteueramte in Laibach zu melden und den hier angeführten Steuerrücksicht zu berichten und zwar:															
1.) Franz Petrić, Wirt in Log Nr. 17 der Erwerbsteuer für das zweite Semester 1888 per 3 fl. 6 fl. 60% fr.;															
2.) Ursula Kralj, Spezereiwarenhändlerin in St. Martin a. d. Save, die Erwerbsteuer für während des Verlaufs dieser Frist gelöschigt werden.															
4. October 1888. Der Vorstehende: Weiglein m. p.															
Laibach am 19. September 1888.															

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 231.

Montag den 8. October 1888.

Notarstelle.

Zur Bezeichnung der erledigten Notarstelle in Kain wird hiermit neuerlich der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber haben ihre gehörig belegten, mit der Qualifications-Tabelle versehenen Gefüche längstens

Nastopne stranke pozivljejo se, ker je njih bivališče neznano, da se pri c. kr. glavnji davkariji v Ljubljani najpozneje v Stirinajstih dneh potem, ko bode ta razglas poslednjič pri-

občen v tem uradnem listu, zanesljivo oglasé in zaostali, tu navedeni davek plačajo, in sicer:

1.) Fran Petrić, krčmar v Logu št. 17, obrtniški davek za drugo polletje 1888. leta 6 gld. 60% kr.;

2.) Urša Kralj, prodajalka špecerij-

skega blaga v Šmartnem za Savo, obrtniški davek za drugo polletje 1888. leta 3 gld. 47½ kr.